

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neuigkeiten) — (Niederwallener Zeitung)

Anzeigen
Wer die einseitige Kolonialzeitung
oder deren Raum 45 Bg.
Reklamen 100 Bg.

Bezugspreis
monatlich 180 Bg., mit Bringer-
zeitung 200 Bg. Durch die Post
monatlich 200 Bg. 6.00 Bg.
Inserate für auswärtige Zeit-
ungen werden zu Original-
preisen vermittelt.

Vertrauf Nr. 584.

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheinung: Dienstags,
Donnerstags, Samstags
Druck und Verlag:

Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftsteller
Wilhelm Probst, Schierstein.

Vertrauf Nr. 584

Nr. 51.

Donnerstag, den 29. April 1920.

28. Jahrgang

Unsere Ernährung.

Die Behagen läßt die Regierung melden, daß ein Kommen mit den amerikanischen Vorkern zustande gekommen ist, das uns Brotgetreide, Fleisch, Speck, Schmalz, Milch und sogar lebende Schweine und Rinder in Auslieferung stellt. Die Volkswirtschaft klingt schon in allen Hungrigen. Um so mehr, da gleichzeitig berichtet wird, daß ein Kommen mit Holland über Lebensmittel für 25 Millionen Gulden ratifiziert worden sei, und daß oben-
beim die Reichseinfuhrstelle die jüngste Erholung unserer Wirtschaft ausgenutzt habe, um für mehr als drei Milliarden Mark Kasse in Lebensmitteln gegen Kassazahlung zu ziehen. (Holland und Amerika sollen nämlich auf Kredit liefern.)

Wenn man alles zusammenrechnet, kommt die sehr hohe Ziffer von 6½ Milliarden heraus. Da könnte man denken, jetzt sei das letzte Jahr angebrochen, und wir können die Unterernährung durch üppige Mahlzeiten ausgleichen. Aber schon im Evangelium heißt es: „Was ist das mit so vielen.“ Wenn wirklich alles geliefert wird, was uns für 6½ Milliarden verbleiben ist, so entfallen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung neue Lebensmittel im Werte von 100 Mark, auf eine Familie von Vater, Mutter und drei Kindern also eine Lieferung von 300 Mark. Bei den jetzigen Preisen ist davon keine Provision und keine Korruption zu befürchten. Was uns das Ausland liefern will, wird wohl gerade ausreichen, um den Lebensbedarf zu decken, der uns für die letzten drei Monate des Jahres bedroht.

Im vorigen Herbst war die sorgenvolle Frage: Wie kommen wir durch den Winter hindurch? Den Winter haben wir trotz Kohlennot und anderer Nöte überstanden, so gut oder vielmehr so schlecht es ging. Im Frühjahr heißt die unermüdliche Frau Sorge die Frage: Wie kann ich durch bis zur neuen Ernte? Wenn auf diese persönliche Frage jetzt eine beruhigende Antwort kommt, so wollen wir aufatmen, aber ja nicht übermütig werden. Es ist alles nur ein Notbehelf. Wir leben nach wie vor von der Hand in den Mund, so lange nicht die einheitliche Landwirtschaft wieder auf die alte Höhe ihrer Leistungsfähigkeit gelangt und die Zufuhr aus dem Ausland in regelmäßigen andauernden Fluß kommt.

Der Notbehelf, der jetzt in Aussicht gestellt ist, hängt nach von verschiedenen Bedingungen ab. Erstens von der Höhe der Entente, die durch eine Schiffsverkehrsperre oder sonstige Maßnahmen die Lieferungen aus Amerika unterbrechen könnte. Zweitens von der Ruhe im Innern. Die Hauptbedenken hat schon das Abkommen vergrößert; man kann, mögen sie von rechts oder von links kommen, werden die Zufuhren wieder ins Stocken bringen. Im schlimmsten Fall zu werden, müssen wir politisch verfahren sein, und das auch bei den nächsten Wahlen beibehalten. Drittens brauchen wir Arbeitskraft, damit unser Ackerbau steigt und der Wert des deutschen Geldes wenigstens nicht noch weiter sinkt. Denn das Ausland liefert uns nichts, sondern will bezahlt werden, und wir können auf die Dauer die fremden Lebensmittel nicht bezahlen, wenn wir nicht Waren ins Ausland ausführen. Wir müßten und direkt, schädigt nicht bloß das Deutsche Reich, sondern auch den deutschen Christen.

Erstens ist noch erforderlich, daß die ausländischen Lebensmittel nicht in die Hände der Schieber gelangen und daß kein ungewöhnlicher Weg des Schmuggels den eigentlichen Entzogen werden, die sie am dringendsten nötig haben. Es wird angekündigt, daß bei der Verteilung der Lebensmittel die minderbemittelte Bevölkerung nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll, indem die Lebensmittel nicht in den sog. freien Handel kommen, sondern nur den Einfuhrorganisationen verteilt werden. Hoffentlich gelingt das. Die Herren von der Zwangswirtschaft haben doch eigentlich allmählich etwas gelernt. Wenn nur die eckbaren Sachen wenigstens in der Hauptmenge zu erträglichen Preisen an die wirklich Hungrigen gelangen wollten, so würden wir den Zuschuß aus der Reichskasse nicht bedauern. Denn trotz aller Finanznot ist doch das Geld, das für die bessere Ernährung aufgewendet werden, fruchtbar angelegt. Im großen Teil sind unsere wirtschaftlichen und politischen Missetaten auf die Unterernährung zurückzuführen. Jede Verbesserung der Ernährung läßt eine Hebung des Reiches und der Leistung erwarten.

Wir wollen wir die verheißenen Zufuhren dankbar begrüßen, in der Hoffnung, daß nicht noch zwischen Lippe und Tat ein großer Abgrund der finsternen Nacht sich stehend öffnet. Wir kommen schließlich doch noch durch, wenn wir vernünftig sind!

Zur Tagesgeschichte.

Wells Rücktritt.

Nachdem die Verwirklichung der Eisenbahnen von der

Nationalversammlung verabschiedet worden ist, hat Minister Dr. Bell seine Aufgabe als erledigt angesehen und dem Reichspräsidenten sein Abschiedsgesuch eingereicht. Gemäß der bei der Bildung des gegenwärtigen Kabinetts getroffenen Abrede übernimmt Reichsminister Bauer das Reichsverkehrsministerium. Die Übernahme erfolgt auf Wunsch aller drei die Regierung bildenden Parteien. Dabei war die Erwägung maßgebend, daß Bauer bereits während der Kanzlerschaft Veranlassung gehabt hat, sich mit den organisatorischen Aufgaben des Verkehrsministeriums auf das Eingehendste zu befassen und wiederholt die schwierigen Verhandlungen über das für uns so bedeutungsvolle Verkehrsproblem leiten mußte. Auch wird ihm seine langjährige Erfahrung in der Behandlung von Beamten-, Angestellten- und Arbeiterfragen bei der Bewältigung der neuen Aufgabe sehr zu statten kommen. Minister Bauer hat sich bereit erklärt, beauftragt die Entscheidung eines Ministers erfordernden Angelegenheiten das Amt kommissarisch zu verwalten.

Die dänischen Wahlen.

Die Wahlen zum dänischen Reichstag haben am 27. April zum Sieg der Politik des Königs geführt, der bekanntlich infolge der Gegenfrage in der schleswigschen Frage das radikale Kabinett Jørgensen entließ. Der neue Reichstag setzt sich wie folgt zusammen: Konservative Partei 28 Mandate (Gewinn 17), Partei der Linken 42 (Gewinn 4), radikale Partei 16 (Verlust 16), Sozialdemokraten 42 (Gewinn 3), Erwerbspartei 4 (Gewinn 3). Die Wahlen bedeuten eine Niederlage der Radikalen, die das Ministerium Jørgensen bildeten.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 27. April.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge. Auf eine Anfrage Dr. Hugo (D. Sp.) wegen der Berra-Main-Wasserfrage wird seitens der Regierung geantwortet, daß das Reichsverkehrsministerium bereit ist, die Vorarbeiten dazu unter gewissen Vorbehalten zu übernehmen.

Auf eine Anfrage Degler (Dnat. Sp.) wegen des Streikrechts für Beamte wird geantwortet, daß die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung darüber einig sind, daß ein preussischer Beamter mit dem Streik erdbürgerlich sei. Die Haltung der Regierung im Falle Kapp habe damit nichts zu tun, denn in diesem Falle sei der Streik der Beamten durch ihre Verfassungstreue gegeben gewesen und verdient den Dank der Regierung. (Beifall bei der Mehrheit.)

Auf eine Anfrage Voss (U. Sp.) wegen der Tat des Freiwilligenkorps der Marburger Studenten bei Kapp wird geantwortet, daß Anklage erhoben ist und die Hauptverhandlungen in 2 bis 3 Wochen beginnen werden. Auf eine Anfrage Loebe (Soz.) wegen der Auslieferung Kapps antwortet:

Reichsjustizminister Bland: Der Auslieferungsvertrag mit Schweden bietet keine Handhabe zur Auslieferung Kapps, da es sich um ein politisches Verbrechen handelt. Eine Ausweisung Kapps nach Deutschland kommt auch nicht in Frage.

Die zweite Beratung des Notetats in Verbindung über die Propaganda über die Sparprämienanleihe, der Antrag Senke betreffend Bezahlung des Lohnes für die Tage des Generalstreiks, Antrag Agnes betreffend Arbeitsruhe am 1. Mai, Antrag Auer betreffend Festsetzung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag, Antrag Agnes betreffend Aufhebung des Ausnahmezustandes und Vorlegung eines Amnestiegesetzes wird fortgesetzt.

Reichsarbeitsminister Schlieke: Die Reichsbeschäftigungsordnung ist im Entwurf fertiggestellt und wird nach Möglichkeit schnellstens eingebracht werden.

Abg. Dr. Richter (D. Sp.): Wir kommen dem Finanzminister mit Vertrauen entgegen. Eine Reform ist nur zu bewirken im Landessteuergesetz und der Reichsabgabenordnung. Einverstanden sind wir mit der größtmöglichen Besteuerung des Besitzes, aber diesen muß genügend Betriebskapital zum Wiederaufbau bleiben.

Abg. Senke (U. Sp.): Die Ausführungen des Ernährungsministers haben uns mit Vertrauen erfüllt.

Reichsjustizminister Bland: Ich erkläre den Antrag auf allgemeine Amnestie für zu weit gehend. Die bolschewistischen Missetäter würden sofort gelöst werden.

Abg. Schirmer (Dnat. Sp.) tritt für die Notwendigkeit der Einwohnervoten ein und wendet sich gegen die Anträge einiger Parteien, die dem Reich neue ungeliebte Ausgaben zumuten.

Reichsverkehrsminister Dr. Bell weist eine Bemerkung des Abg. Dr. Richter zurück, wonach das Reich die Eisenbahnen von den Ländern hätte billiger haben können.

Abg. Hausmann (Soz.) wünscht eine Amnestie

für diejenigen, die der roten Armee gedient haben, ohne sich Gewalttätigkeiten zuschreiben können lassen.

Abg. Gilling (Zentr.) spricht gegen die Amnestie und die Anträge der Unabhängigen.

Nach Ausführungen des Abg. Niedmüller (Soz.) erklärt Reichswehrminister Gehler: Wegen der Zahl unserer Geschütze in den Festungen bestehen Differenzen mit der Entente, die aber in Güte beigelegt werden.

Nach einer Reihe von Bemerkungen schließt die Hauptausprache. Bei den Einzelberatungen wird zum Hauptbestand des Innern der Antrag Loebe-Richter auf Bewilligung von 500 000 Mark zu einer wissenschaftlichen Abteilung für Volksbildung an der Universität Frankfurt a. M. angenommen.

Abg. Heberle (Dnat. Sp.) begründet einen Antrag, 3 Millionen zur Unterstützung des Verbandes der wissenschaftlichen Akademien zu bewilligen. Der Antrag wird abgelehnt.

Der Rest des Etats wird angenommen, ebenso der Bericht über die Sparprämienanleihe. Abgelehnt werden die Anträge Senke, Agnes, Auer und anderer betreffend die Waise. Angenommen wird eine Entschädigung wegen Unterstufung der aus Elia-Bohringen verdrängten Reichsdeutschen.

Das Haus tritt in die dritte Lesung des Notetats ein, der nach kurzen Ausführungen des Reichsfinanzministers Bland und des Abg. Gehler-Leipzig (U. Sp.) angenommen wird gegen die Stimmen der Rechten und der Unabhängigen.

San Remo.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten, der während der letzten Tage als Beobachter den Verhandlungen in San Remo beizuhte, hat sein Wort gesprochen. Die interessanteste Auskunft, die den Journalisten gegeben wurde, findet man in den Erklärungen des belgischen Finanzministers Jassart, der ganz offen zu-
gab, daß die ganze Erfüllung des Friedensvertrages von der endlichen Festlegung der deutschen Kriegsschuldung abhängt, weil weder Deutschland, noch Frankreich und Belgien ohne diese Festlegung ihre Staatshaushalte regeln können. „Wir verlieren zwar“, so sagt der belgische Minister, „bei der sofortigen Festlegung der deutschen Schuld vielleicht die Aussicht auf eine Anzahl von Millionen. Aber schließlich ist ein „Hab ich“ in der Hand besser als ein „Sitt ich“ auf dem Dache.“

Die Alliierten.

Auf eine Begrüßungsrede des französischen Konsuls in Nizza im Namen der französischen Kolonie erklärte Millerand u. a.: Im Laufe der Woche, die wir heute in San Remo verbracht haben, habe ich mit Freude festgestellt, daß die Bande, die uns mit unseren Alliierten verbinden, sich enger schließen. Wir werden untrennbar vereint bleiben im Frieden wie im Kriege.

Kösters Ansicht.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Köster, äußerte sich gegenüber einem Vertreter der „D. Allg. Ztg.“ über die von Havas verbreitete Erklärung der Alliierten in San Remo und begrüßte die in Aussicht genommene mündliche Besprechung in Spa. Deutschland wolle seinen ehrlichen Willen bekunden, den Friedensvertrag bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu erfüllen. Von Deutschland begründete Klagen über die Vertragsverletzung der Gegenseite jetzt zu erheben, halte er nicht für richtig, müsse aber die in der Erklärung nicht erwähnte Befragung von Frankfurt a. M. und des Räteganges erwähnen. Da in der neutralen Zone deutsche Truppen jetzt nur noch in der durch das Abkommen vom 8. August 1919 zugestandenem Kopfstärke ständen und die Verlängerung des Abkommens mit Aussicht auf Erfolg nachgefragt sei, habe die deutsche Friedensdelegation bei der Vorkonferenz angefragt, wann die nach deutscher Ansicht widerrechtliche Befragung des Räteganges aufgehoben würde. Gleichviel, wie die Besprechungen endeten, würde Deutschland unter der Last des Friedensvertrages auf Jahre hinaus nur ein Existenzminimum haben. Die deutsche Regierung hat die Aufgabe, der Gegenseite ihre Aufklärungen und Vorschläge in aller Offenheit zu unterbreiten.

Enthüllungen des „Temps“

Der „Temps“ vom 25. April bringt offensichtlich erfundene Nachrichten über die Aufdeckung eines gegen Frankreich gerichteten deutschen Kriegsplanes. Darnach hätte die in Hanau einrückende französische Kavallerie Waffen und Munition in beträchtlichen Mengen vorgefunden, sowie 200 000 Schiffe Hafer mit der Aufschrift „Armee des Westens“. Außerdem hätten die Franzosen in Hanau umfangreiche Geheimakten gefunden, von Manöverübungen, die auf der Karte von Offizieren der Reichswehr und Sicherheitspolizei ausgeführt seien. Diese Manöverübungen hätten gegen Frankreich gerichtete Operationen ins Auge gefaßt.

Dazu wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Sensationen des „Temps“ auf der böswilligen Ausdeutung gänzlich harmloser Kunde beruhen. Als die Franzosen in Hanau einrückten, waren dort lediglich Sicherheitspolizei anwesend, aber keine Reichswehr. Diese grüne Polizei war von der Einsicht für die neutrale Zone ausdrücklich gebildet und deshalb blieb sie, da sie eben kein Militär, sondern nur eine Polizeitruppe ist beim Einrücken der Franzosen ruhig in Hanau, obwohl sie mit Leichtigkeit vor dem Einmarsch mit allem Gerät und allen Akten hätte abmarschieren können. Die Franzosen behandelten die Polizeimannschaften aber doch als Militär und internierten sie in Griesheim. Waffen und Munition konnten die Franzosen nur in dem Maße finden, wie sie eine ordnungsgemäß geführte Polizeitruppe stets besitzt, von beträchtlichen Mengen kann keine Rede sein. Die Lagerung von 200 000 Schiffe Hafer in Hanau läßt allein schon unsere traurige wirtschaftliche Lage nicht zu. Daß Ähren mit der Bezeichnung von Truppenkörpern gefunden wurden, erklärt sich wohl aus der Verwendung alter Ähren mit entsprechenden militärischen Aufschriften, die noch aus der Kriegszeit stammen. Ganz phantastisch sind die Berichte über die Geheimakten mit gegen Frankreich gerichteten Kriegsplanen. In den Städten Frankfurt, Hanau und Homburg lagen außer ein bis zwei Bataillonen Reichswehr und 50 Kavalleristen insgesamt etwa 1100 Mann Sicherheitspolizei. Daß sich Frankreich von dieser Armee bedroht fühle, ist doch wohl kaum anzunehmen. Was die angeblichen Operationspläne betrifft, so handelt es sich, wenn überhaupt etwas derartiges gefunden wurde, jedenfalls um eine Manöveraufgabe aus der Zeit vor dem Kriege, die in dem Koffer eines ehemaligen Offiziers gelegen haben mag.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Der Schriftleiter des „Ruhr-Echos“ in Essen, des unabhängigen Organs, La Chaise, wurde vom außerordentlichen Kriegsgericht wegen Verbrechens gegen § 110 des Strafgesetzbuches (Aufreizung zum Ungehorsam) zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtwahrscheinlichkeit sofort in Haft genommen.

General v. Watter.

Wie der Berliner „Vossische Zeitung“ aus Essen meldet, beruht der Rücktritt des Generals v. Watter nicht auf einem freiwilligen Entschluß. Der General war vielmehr infolge eines Briefes, der in einer Form gehalten war, die ihm ein weiteres Verbleiben im Dienst unmöglich machte, zur Entziehung seines Abschiedsgehaltes gezwungen. Zum Nachfolger des Generals v. Watter ist der Generalmajor v. Campe bestellt worden.

Aufruf an die Landwirtschaft.

Berlin, 28. April.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hermes, erläßt einen Aufruf an die Landwirtschaft, in der er u. a. sagt:

Die Reichsregierung ist gewillt, der Landwirtschaft nach Kräften zu helfen und sie vornehmlich bei der Beschaffung und Zuführung der nötigen Betriebsmittel zu unterstützen. So wird die Einfuhr von Knochensäure und Futtermitteln mit Nachdruck gefördert werden. Die Einfuhr von einer Million Tonnen Mais zur Schweinemästung ist gesichert. Größere Einfuhren von Getreide

und anderen Futtermitteln sind für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Die Stickstoffdüngerezeugung wird in erreichbare Höhe gebracht werden. Entsprechende Maßnahmen sind bereits in die Wege geleitet.

Die Notwendigkeit der Arbeitsverhältnisse und die Erhaltung des Arbeitswillens auf dem Lande betrachtet die Reichsregierung als eine ihrer bedeutungsvollsten Aufgaben im Interesse der Landwirtschaft. Ebenso wendet sie der Beschaffung einer ausreichenden Zahl von Arbeitern zur Sicherung des Hochfruchtanbaues und zur Vergütung der Hochfruchternte ihre vollste Aufmerksamkeit zu.

Um ferner dem Landwirt die Gewähr dafür zu geben, daß in den Höchstpreisen für die abzugebenden Erzeugnisse auch die dauernd steigenden Kosten der Produktionsmittel berücksichtigt werden, sind zunächst für Getreide, Kartoffeln und Getrocknete Mindestpreise festgesetzt worden. Sie fußen auf den Produktionskosten des Monats Januar 1920. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Interkommission, bestehend aus hervorragenden Vertretern der Landwirtschaft und der Verbraucher, in Bildung begriffen, die ihre Tätigkeit noch im Laufe des Monats aufnehmen wird. Diese Interkommission wird die Steigerung der Produktionskosten, die seit Januar 1920 eingetreten ist, festsetzen und die Zuschläge vorschlagen, die bei der Festsetzung der endgültigen Höchstpreise den Bezugsmindestpreisen hinzugefügt werden sollen.

Die Reichsregierung glaubt auf der anderen Seite von der deutschen Landwirtschaft auch erwarten zu können, daß sie die Ernährung des deutschen Volkes, insbesondere in den kommenden schweren Monaten, nach bestem Können sichern wird.

Die Auslieferung von Getreide und Kartoffeln erfolgt vielfach noch sehr störend. Soll die Ernährung in der nächsten Zeit nicht ernstlich gefährdet werden, so müssen sie auf dem Lande noch vorhandenen Bestände mit Beschleunigung den Bedarfsstellen zugeführt werden. Die Auslieferungen müssen steigen, wenn die Säuglingssterblichkeit mit Erfolg bekämpft werden soll. Trotz erheblicher Einschränkungen kann die Bevölkerung in den nächsten Monaten nicht durchgehalten werden, wenn die Landwirtschaft nicht aus allen Teilen des Reiches ihre Pflicht erfüllt.

Merlei Nachrichten.

Amerikanische Lokomotiven.

Laut „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet ein drahtloses Telegramm aus Moskau, daß 200 Lokomotiven, die die Sowjetregierung in den Vereinigten Staaten angekauft hat, in Rival angekommen sind und nach Petersburg weitergehen. Es sind auch Verträge mit amerikanischen Firmen über Lieferung einer großen Zahl Eisenbahnwagen abgeschlossen worden.

Die heiligen Stätten.

Der „Corriere d'Italia“ beschäftigt sich mit der Frage der heiligen Stätten und dem französischen Protektorat im Orient. Er bringt folgenden Satz des Heiligen Stuhles: Die Allerheiligsten Güter bleiben in den Händen der Katholiken und ihnen anvertraut gegen jeglichen Mißbrauch von anderer Seite aus. Die Kommission wird beauftragt werden, ihr möglichste zur Erhaltung unserer eiligsten Rechte tun. Der „Corriere d'Italia“ fügt hier hinzu, daß dieser Satz wohl durch die Konferenz angenommen werden muß. Das Protektorat in seiner alten Form ist ja mit dem neuen kinasianischen Statut gut in Einklang zu bringen. Die Haltung des hl. Stuhles ist leichtbedeutend mit der des Kardinals Gasparri, die derselbe in einem Brief an Denis Cochin offenbart.

„Na, im Ernste glaube ich ja auch nicht dran, was ich eben sagte. Für den überzähligen Rammon solcher junger Herren gibt es in Hamburg genug Abzugskanäle.“

„Woher er in Hamburg? Ich glaube doch gehört zu haben, er käme aus Pommern.“

„Ganz recht. Er war beurlaubt und hat seinen Urlaub etwas abgekürzt, um hier vorzusprechen. Später reist er dann weiter zu seiner neuen Arbeitsstätte im Gebirge. Ich glaube Meisenstein heißt der Ort. — Aber zum Ausdruck, wo bleibt das Mädel heute! Auch Heinrich läßt sich nicht sehen, daß man ihn fragen könnte.“

Der große Bernhardiner schlug draußen an. Der Postbote brachte die eingelaufenen Sendungen. Parpart verteilte die Eingänge nach den einzelnen Adressen. Die Sachen für seinen Bruder nahm er an sich, um sie diesem selbst auszubändigen. Auch an Adele waren mehrere Briefe gerichtet, da sie mit ihren Freundinnen eine lebhafteste Korrespondenz unterhielt.

„Das gnädige Fräulein ist im Parke nicht zu finden“, meldete das zurückkommende Mädelchen.

„Da hört doch alles auf!“ polterte der Vater schmerzhaft. „Am Ende ist sie gar ausgeritten. Möglich war's schon. Lauf mal nach dem Stalle, Minna, und frag' den Reitknecht.“

Währenddessen vertieften sich beide Ehegatten in die Lektüre der Briefe und Zeitungen, ohne dabei ihren Zorn zu vernachlässigen.

Doch der Reitknecht war nicht zu finden, wie Minna bald anzeigen konnte, und so begab sich der Gutsherr mit einer gewissen Besorgnis selbst zum Stalle. Hier stellte er fest, daß zwei Pferde fehlten. Mit schmerzlichem Gesicht kehrte er zurück.

„Run?“ empfing ihn die Frau.

„Es liegt ein Komplott vor, Martha; sie sind beide ausgeritten — Adele und er“, sagte er geheimnisvoll.

Auch über das Gesicht der Frau huschte jetzt ein sonniges Leuchten. Sie dachte an ihre Brautzeit zurück. „Guten Morgen!“ wurde von unten gerufen.

„Guten Morgen! Run, schon auf? Schon gefrühstückt? Bitte, hier ist der Kaffee.“

„Danke, danke. Aber ich höre doch nicht?“

Die Japaner in Sibirien.

Wie der Peking-Korrespondent der „Times“ meldet, verfolgte man das Vorgehen der Japaner in Sibirien mit Aufmerksamkeit und schloß aus verschiedenen Anzeichen, daß eine Aenderung der japanischen Politik in Sibirien und in der nördlichen Randspitze eingetreten ist. Die Japaner haben gleichzeitig in Wladivostok, Nikolski und Chabarowsk die Russen geschlagen und sind im Besitz der drei Städte sowie verschiedener Eisenbahnstationen. Die Verluste der Japaner sollen sich auf über 5000 Mann belaufen.

Kleine Meldungen.

Berlin. Der deutsch-französische Bernspruchversteher wird am 1. Mai aufgenommen werden.

Berlin. Die Nationalversammlung und die preussische Landesversammlung haben die sozialdemokratischen Anträge, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären, abgelehnt.

München. König Ludwig ist wieder nach Bayern zurückgekehrt und hat sich auf Schloß Wilhelmsburg bei München niedergelassen, wo die Königin im vorigen Jahre beigesetzt worden ist.

Zürich. Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ erklärte Lloyd George italienischen Journalisten gegenüber, daß die deutschen Vertreter in Spa als Gleichberechtigte behandelt würden.

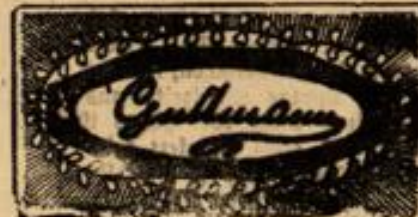
Kristiania. Prof. Fridtjof Nansen hat sich bereit erklärt, die Heimführung der Kriegsgefangenen aus Sibirien zu leiten.

Rom. Die preussische Gesandtschaft im Vatikan wird zur Reichsbotschaft umgewandelt. Daneben bleibt die bayerische Legation vorläufig bestehen.

Rom. Die italienischen Eisenbahner haben den Beschluß gefaßt, am 1. Mai nicht zu arbeiten. Dies ist das erste Mal, daß der Tag von ihnen als Feiertag begangen wird.

Rom. Die Postbeamten in ganz Italien sind in Streik getreten.

Kairo. 2000 Beduinen griffen Samstag südlich des Sees Tibrias an. Die kleine englische Streitmacht zog sich zurück.



Damen-Konfektion
Kleider-Stoffe
Inventar Neu-Eingänge
München, Schwanthalerstr.

Die hungernden Kinder.

Die Zahl der hungernden Kinder in 43 deutschen Großstädten hat die Million bereits überschritten. Es ist natürlich nicht möglich, genaue Zahlen zu beschaffen. Eine Zählung in den Städten über 100 000 Einwohner, wo die Not allerorts größer war, ergab 1 036 506! Dabei sind nur die Kinder unter 14 Jahren gezählt. Wollte man die Jugend zwischen 14 und 18 Jahren eingerechnen, so wäre die Zahl fast noch fünfmal so hoch.

Es muß dankbar anerkannt werden, daß die Hilfsvereine aus neutralen Ländern alle Kräfte aufbieten, um die Not zu lindern. Man hat Kinderheime, Kinderkassen, Kindertagesstätten mit Schulpflichtungen und ähnlichem gewonnen. Aber alle diese Anstrengungen gleichen einem Tropfen, der auf eine glühende Herdplatte fällt. Die Not, die in den Kinderheimebetrieben verabsolgt wird, besteht aus Milch und damit einer Stiftung des holländischen Roten Kreuzes aus zehn Teilen Kaffee. Aber die zur Verfügung stehende Tagesmenge in den 43 Großstädten beträgt nur 48,7 Prozent, also noch nicht einmal die Hälfte des allerniedrigsten Bedarfs. Täglich fehlen 713 625 Liter Milch! Dabei ist die Sonderzuteilung von mindestens 1 Liter für jedes tuberkulöse Kind, zusammen 100 317 Liter für jedes tuberkulöse Kind, zusammen 100 317 Liter für jedes tuberkulöse Kind, zusammen 100 317 Liter für jedes tuberkulöse Kind.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

17] (Nachdruck verboten.)

„Hast du Adele schon gesehen?“ fragte ihr Vater. „Nein. Ist sie noch nicht da?“ fragte die wohl-lautende Stimme der Hausfrau. Sie sah nach oben zum Fenster. „Aufgestanden ist sie bereits. Sie wird wahrscheinlich im Parke sein.“

Frau Parpart beauftragte eines der Mädelchen, nach Adele zu suchen. Sie selbst folgte dann dem Beispiel ihres Mannes, nahm am Tische Platz, schenkte den Kaffee ein und ließ sich das frische Gebäck munden.

„Hast du auch an unseren Gast gedacht?“

„Ich habe den Kaffee hinausgeschickt“, erwiderte sie.

„Wie gefällt dir der Bruder unseres Hinrichsen?“

Frau Parpart antwortete nicht gleich. Dann sagte sie: „Mit seinem Bruder Gerhard kann er keinen Vergleich aushalten. Er hat nicht den sympathischen, offenen Blick wie dieser; auch sein ganzes Wesen atmet nicht die Ruhe und Sicherheit des Ingenieurs. Was hast du für einen Eindruck gewonnen?“

„Am. Man täuscht sich manchmal. Daß er mit seinen Augen so umherwandert, liegt wahrscheinlich in einem Metier. Er mag in seiner Stellung viel zu kontrollieren haben, und das Umherspähen ist ihm zur zweiten Natur geworden. Er erinnert darin an den Saufseind, den tollen König auf Mittersberg. Bloß der hat sich das beim Spiel angewöhnt.“ Nach einer Weile fuhr er fort: „Nur wohl eine tüchtige Kraft ein, wenn das Hamburger Handelshaus ihm die derartig hohe Gehalt zahlt, und eine solche Angelegenheit zur alleinigen Durchführung überträgt.“

„Das ist wohl anzunehmen — bei seinen Jahren. Er ist ja jünger als Gerhard. Ich begreife nicht, was solch ein unverheirateter Mann mit dem vielen Geld anfängt.“

Sie schüttelte den Kopf. „Er legt was zurück“, gab der Vater lächelnd zur Antwort, „Part für die Familie.“

„Nein, Waldemar, danach steht er mir nicht aus. Ich würde ihn noch eher für einen Ledemann halten, als für einen Sparrer.“

„Bewahre. Wir erwarten Sie bereits.“

Herr Hinrichsen aus Hamburg, eine mittelgroße Erscheinung, betrat die Veranda. Er sah trotz seiner eleganten Kleidung ziemlich einfach aus. Das kam wohl daher, daß er, abgesehen von der Uhrkette, nichts als ein zehrendes, blühendes an seinem Körper trug.

„Ich habe etwas länger geruht; heute ist ja Sonntag“, sagte er, sich leicht vor den Herrschaften beugend.

Herr Hinrichsen nahm am Tische Platz, blickte interessiert umher, gewahrte die Briefe und fragte: „Für mich ist wohl noch keine Sendung dabei?“

„Aber nein“, verbesserte er sich gleich darauf, „das ist ja nicht recht möglich; erst morgen kann etwas kommen.“

Auch der Gutsherr verneinte die Frage.

„Ich glaube eigentlich Gerhard hier zu treffen“, führte er das Gespräch fort.

„Der ist schon ausgeritten.“

„Na, nicht abel, bei dem Brachwetter. Ich wünschte, es hielte noch drei bis vier Wochen so vor, bis ich erst meinen Spezialauftrag in Meisenstein erledigt habe.“

„Sind Sie dabei auch vom Wetter abhängig?“ schaltete Frau Parpart ein.

„O ja, sehr sogar“, gab Hinrichsen zur Antwort. „Der Landkomplex dort im Gebirge, den ich für meine Geldsachen zusammen, die den Bauern der benachbarten Dörfer gehören. Das Terrain am Wasserfall ist ziemlich in der Mitte zwischen den beiden Dörfern gelegen.“

Da gibt es Kaufverträge ohne Ende, denn mit jedem Bauern muß ich einzeln verhandeln, und zwar auf seinem Land. Ich bin also fast immer unterwegs und aus diesem Grunde sehr vom Wetter abhängig.“

Der Gutsherr pflichtete ihm bei und auch Frau Parpart nickte zustimmend.

Draußen wurde das Stampfen von Rossen vernommen. Von der Seite her kommend, tauchten unter mittel hinter dem Parterre die beiden Erworbenen auf. Sie machten vor der Pforte halt. Adele ließ sich mit Hilfe Gerhards vom Sattel gleiten.

(Fortsetzung folgt.)

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Verkauf v. Villen, Bohn- u. Geschäftshäusern, Grundstücken, Landgütern, kl. Landw. Betriebe, Industriebetrieben und Landhäusern m. gr. Gärten in Wiesbaden u. weiterer Umgebung (Rheingau, Taunus bis Frankfurt a. M.) vermittelt schnell und streng reell. Grundstücks-Markt G. m. b. H. Wiesbaden, Schwalbacherstr. 4, Tel. 5384.

Saladin Franz
Wiesbaden
Weinhandlung und Likörfabrik
Walramstraße 5 :: Telephon 4975.

Katholische Kirche.
Spendung der hl. Firmung.
Dienstag, den 4. Mai, mittags 12½ Uhr, Sammlung der Firmlinge und ihrer Angehörigen in der hiesigen Pfarrkirche, von dort Weggang nach Viebrich in die Marienkirche.
Beichten der Firmlinge:
Samstag nachmittag 3½ Uhr Mädchen, von 5 Uhr an und später Schulentlassene.
Sonntag nachmittag 2½ Uhr die 10- und 11-jährigen Schulkinder sowie schulentlassene Knaben und Mädchen. Montag früh von 7 Uhr an Knaben, Montag nachmittag von 5 Uhr an Knaben, auch Schulentlassene.
Dienstag morgen von 7 Uhr an Schulkinder.
Die hl. Messe ist von Montag an 5 M. nach 6 Uhr, Mittwoch und Samstag um 7 Uhr.

Gesangverein Eintracht Schierstein gegr. 1877.
Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Saalbau „Deutscher Kaiser“:

Konzert
unter gütiger Mitwirkung von:
Emil Wingenbach, Wiesbaden, (Bariton). Am Flügel Karl Haasenhein, Wiesbaden, sowie der Mandolinensklub „Eccelsior Wiesbaden“. Chorleitung Dirigent Aug. Rheinhardt, Schierstein.
Wir laden hierzu unsere werten Ehren-, aktiven und unaktiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein. Eintritt à Person 3 M., Mitglieder und eine Dame frei. Karten im Vorverkauf sind zu haben im Cigarrengeschäft L. Behner und im Vereinslokal (W. Arnold).
Programme sind an der Kasse zu haben.
Nach dem Konzert

Tanz.
Getränke nach Belieben. Der Vorstand.
Ziegenzuchtverein Schierstein.
Samstag, den 1. Mai 1920, abends 8½ Uhr, findet im Gasthaus zur „Rheinlust“ (Sälchen) ein

Vortrag
des Herrn Beeresheim von Coblenz-Neuendorf statt über Ziegenzucht und deren Behandlung.
Wir ersuchen die Mitglieder nebst Frauen, sich recht zahlreich zu beteiligen. Wir laden ferner die Einwohnerschaft, welche Interesse an der Ziegenzucht haben, zu diesem Vortrag ein.
Um pünktliche und zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Sonntag, den 2. Mai, von 7½—11 Uhr, bei dem Vorsitzenden
Altenausgabe,
pro Mitglied 6 Pfd., per Pfd. 25 Pfg. Nach dieser Zeit wird keine mehr verabfolgt.
Der Vorstand.

Grundarbeiter
gesucht.
Ringofen-Ziegelei Kalle & Co.
Schierstein a. Rh.
Wiesbadenerstr. 24.

Kondensierte gezuckerte
Voll-Milch
Dose mit 11.—
offert
Otto Fackert.

Tausch!
Eine schöne
3-Zimmerwohnung
in schöner Lage gegen eine andere Wohnung zu vertauschen.
Off. unter L. S. 360 an die Exp.

Stangenbohnen
„Phänomen“
empfiehlt
Jakob Wintermeier,
Heischir. 4.
Sehr schöne **Edelsieder** weiß und blau, in Sträußen von 50 St. an, sowie 100 Stück **Lauch**, à Stange 25—30 St., zu verkaufen **Viebricherstraße 31.**
Circa 250 Stück 8“

Mainbord
zu verkaufen.
Zu erkragen in der Exp.
Eine Fuhre
Kornstroh
(Flegelbruch) abzugeben.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Metalle
Alt-Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zinn
kauft zu hohem Preis
Gauer & Hies,
Wiesbaden,
Werderstr. 3, Tel. 4551.

Schulentlassenes
Mädchen
für leichte Hausarbeit
sucht:
Frau M. Fackert
Ludwigstraße 7.

Bierpreiserhöhung.
Nachdem die Brauereien über den uns zugestandenen Preis von 125 M. pro hl hinausgegangen sind, außerdem sämtl. Kosten, die sie bisher getragen, auf uns abgewälzt haben, (Eis, Fuhrspesen, Reparaturen usw.) sehen wir uns genötigt, den Preis für Bier wie folgt zu erhöhen:
0,35 Lt. (Schoppen) . M. 1.20
0,30 „ (Becher) . „ 1.00
Gastwirte-Verein Schierstein.

Pflicht-Feuerwehr!
Am Freitag, den 30. ds. Mts., abds. 6 Uhr, findet im Rathaushofe eine
Übung des II. Zuges
(incl.) geboren sind und in der Wilhelmstraße und nördlich der Wilhelmstraße wohnen, zu erscheinen haben. Wer nicht erscheint, wird nach der Feuerlöschpolizeiverordnung bestraft. Befreit sind nur die, welche der freiwilligen Feuerwehr angehören und die körperlich Untauglichen.
Der Brandmeister: Behner.
Der Bürgermeister: Kessels.

Soziald. Partei, Ortsgruppe Schierstein.

Am Samstag, dem 1. Mai, abends 7 Uhr beginnend, findet im „Deutschen Kaiser“ eine

Maifeier
statt, bestehend in Festrede, Gesangsvorträgen, Unterhaltung und Ball, unter gefl. Mitwirkung des Arb.-Ges.-Vereins Sängerkunst. Eintritt 50 Pfg. pro Person. Schluß um 1 Uhr.
Die Einwohnerschaft Schiersteins wird hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
N. B. Unseren Parteifreunden zur Kenntnis, daß der Abmarsch zur Beteiligung an der Maifeier in N.-Ballus am 1. Mai, vormittags 9 Uhr, erfolgt. Sammelplatz an der Walluferstraße. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Grossvater und Bruder, Herrn
Wilhelm Schmidt
Mittwoch vormittag 11½ Uhr, nach langem, schwerem Leiden, in ein besseres Jenseits abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schierstein, den 29. April 1920.
Die Beerdigung findet Freitag, den 30. April, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Lindenstrasse 22, aus statt.

Turngemeinde Schierstein.
Nachruf.
Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, dass unser langjähriges, treues Mitglied
Wilhelm Schmidt
verstorben ist.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr statt, die Zusammenkunft um 3 Uhr im Vereinslokal.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Kaufe Altmaterial
Lumpen, gestrickt. Wollumpen, Papier zum Einstampfen und Zeitungen, Metall gef. Höchstpr.
J. Gauer, Wiesbaden, Helenenstr. 18.
Telefon 1832. Telefon 1832.